

## SAMMELWERKE

**Die Ausgabe der Urkunden Heinrichs des Löwen**  
Zur Eröffnung einer neuen Reihe  
der Monumenta Germaniae historica

Von Dozent Dr. Karl Jordan, Universität Kiel

Die Fertigstellung der Gruft Heinrichs des Löwen in dem erneuerten Braunschweiger „Staatsdom“, der im November des vorigen Jahres bei der Kulturtagung der deutschen Gemeinden seiner Bestimmung, eine Gedenkstätte der Nation zu sein, übergeben wurde, hat die allgemeine Aufmerksamkeit wieder stärker auf die Gestalt des Herzogs gelenkt. Es wurde in den

Gebiet der sogenannten Privaturkunden erfaßt, vollzieht sich seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts hierin eine Wandlung. Die Ablehnung der Urkunde als Beweismittel war in Sachsen besonders stark ausgeprägt gewesen. Nur wenige Urkunden oder urkundenähnliche Aufzeichnungen sind erhalten, die sich als Verfügungen der Billunger ergeben, wobei in einigen Fällen die Frage der Echtheit dieser Stücke noch geprüft werden müßte. Von Lothar III. besitzen wir aus seiner Herzogszeit keine Urkunden, ebensowenig sind uns von seinem Nachfolger, Heinrich dem Stolzen, irgendwelche Urkunden für Sachsen überliefert. Erst mit Heinrich dem Löwen beginnt das Urkundenwesen der sächsischen Herzöge.

Diese Tatsache, daß wir hier an einem Anfang stehen und den Übergang von alten zu neuen Formen verfolgen können, gibt der Ausgabe ihr besonderes Gepräge. Den

## meine Zeitung

Nr. 441 Beiblatt

klauen in den Boden greifend, errichtet; andere Gesichter als irdische sollen sich in Wasserläufen mit den Sandsteinfassungen spiegeln. Die strengen Alleen führen nirgends hin als eben in den Himmel, der tief eingeschnitten zwischen den Zypressenwänden steht, und ein Liebespaar, in den benachbarten Bosketts versteckt, müßte erschrecken vor dem Gedanken, daß diese Buchsbaumwindungen angelegt wurden, um die Stille selbst hineinzulocken.

Die Leichtigkeit der Pavillons, Tempel und Teehäuser verspottet jede Absicht auf Nutzen. Die Bauwerke im Park sind vom Zwecke befreit. Sie bilden Gefäße der Erwartung. Die feierlich geschwungenen Brücken, wo keine nötig sind und das Rinnsal mit einem Schritt zu überwinden wäre, erinnern, daß man im Park ein anderes Ufer betritt. Die Säulengänge, denen Gebäude mangeln, versetzen in die Empfänglichkeit des Wandernden, ohne ein weltliches Ziel anzugeben. Und der Wohlklang der Terrassen, die Treppen, zu breit, um von dem Reifrock der stolzen Herzogin erfüllt zu werden oder der Höflingensgrube, die hinter dem König einherzieht, sind Aufnahmen an die unsichtbaren Gäste des Menschen, wohlwollend zu ihm niederzusteigen.

## ulturelle Leistung

ring erscheinen, wenn man bedenkt, daß wir von Friedrich Barbarossa mehr als 1000 Urkunden besitzen. Diese scheinbare Diskrepanz erklärt sich aber ohne weiteres aus dem Unterschied des königlichen und fürstlichen Urkundenwesens im Deutschland des 12. Jahrhunderts. Konnte die Königsurkunde auf eine jahrhundertelange feste Tradition zurückblicken, so hatte sich auf dem Gebiet der nichtköniglichen Urkunden seit dem Ende der Karolingerzeit eine Reaktion gegen die schriftliche Aufzeichnung des Rechtsgeschäftes geltend gemacht. Erst als auch die Siegelurkunde in steigendem Maße das

1) K. Jordan, Heinrich der Löwe und die ostdeutsche Kolonisation. Forsch. u. Fortschr. 16 (1940) 16 f.

2) Die Urkunden Heinrichs des Löwen Herzogs von Sachsen und Bayern, bearbeitet von K. Jordan (Monumenta Germaniae historica, Reihe C3: Laienfürsten- und Dynastienurkunden der deutschen Kaiserzeit I). 1. Stück. Verlag von K. W. Hiersemann, Leipzig 1941, gr. 8°, XIV und 194 S.

**Eine Quellensammlung  
zur Geschichte Heinrich des Löwen**

Von unserem Berichterstatter

ei. Braunschweig, 13. 9.

Das Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde beginnt eine neue Reihe der „Monumenta Germaniae historica“, die unter dem Titel „Laienfürsten- und Dynastienurkunden der Kaiserzeit“ erscheint, mit einer Sammlung der Quellen zur Geschichte Heinrichs des Löwen. Die Geschichtsforschung war bisher auf die Kaiser- und Königsurkunden und die Papsturkunden angewiesen und wird mit den Urkunden der Laienfürsten eine notwendige Ergänzung erfahren. Insbesondere schien es unumgänglich, das Material zur Geschichte Heinrichs des Löwen zusammenzutragen und die Urkunden auf ihre Echtheit zu prüfen. Diese Arbeiten konnten während des Krieges planmäßig durchgeführt werden. Der erste Band, der die Texte selbst enthält, umfaßt 140 Urkunden, die mit dem Jahre 1142 beginnen und 1194 enden. Dieses einzigartige Urkundenwerk vermittelt zum ersten Male ein umfassendes Bild vom Herrschaftsbereich des „Löwen“. Ein zweiter Band wird sich mit der Kanzlei des Herzogs beschäftigen.

Sechstel aller Urkunden ist für bayrische Klöster und Stifter bestimmt. Der Ausgleich mit Friedrich Barbarossa gab dem Herzog auch die Möglichkeit, über den Rahmen Sachsens hinaus in Norddeutschland tatsächlich königliche Funktionen auszuüben. Kraft königlicher Ermächtigung hat er im rechtselbischen Gebiet die Bistümer Lübeck, Ratzeburg und Schwerin neu begründet und ausgestattet, und als Vertreter der Reichsverwaltung hat er im Jahre 1161 in die Verhältnisse auch der Insel Gotland eingegriffen und hier den deutschen Kaufleuten Frieden und Rechtsschutz gesichert. Auch der Zug, den der Herzog im Jahre 1172 nach dem Heiligen Lande unternommen hat, hat in einem noch im Original erhaltenen Privileg für die Grabeskirche in Jerusalem seinen urkundenmäßigen Niederschlag gefunden.

Mit dieser Ausgabe beginnt das Reichsinstitut eine neue Reihe der Monumenta Germaniae. Neben den deut-

Ost-  
mark

ganz all